

Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek / Dr. Frank Schneider / Dr. Klaus Tetling

Argumentierendes Schreiben – lehren und lernen

Vorschläge für einen systematischen Kompetenzaufbau in den Stufen 5 bis 8

- Erprobte Unterrichtsvorhaben mit Arbeitsmaterialien -

1 Warum Argumentieren als zentrales Thema?

Argumentierende Texte zu verfassen, ist eine komplexe Anforderung, die für unterschiedliche schulische und außerschulische Zusammenhänge bedeutsam ist. In nahezu allen Unterrichtsfächern werden Schülerinnen und Schüler mit Aufgabenformaten konfrontiert, die eine begründete Stellungnahme verlangen. Gesellschaftswissenschaftliche Fächer fordern die nachvollziehbar gestützte Positionierung ebenso wie sprachliche Fächer; in der Mathematik wird dem Argumentieren ähnlich wie in den Naturwissenschaften ein zunehmend höherer Stellenwert zugemessen. Viele alltägliche Schreibprodukte erweisen sich bei näherer Betrachtung als argumentierende Texte: Behördenbriefe, Beschwerdeschreiben, Anträge oder auch konzeptionelle Darstellungen haben nicht selten das Ziel, das Gegenüber vom eigenen Standpunkt zu überzeugen. Die Kompetenz, schriftlich argumentieren zu können, hat für Schülerinnen und Schüler insofern eine hohe Zukunftsbedeutung. Sie gehört unverzichtbar zu einer demokratischen Kommunikationskultur, weil nur so ein friedlicher Interessensausgleich möglich ist.

Dem Fach Deutsch kommt bei der Schulung dieser Kompetenz eine besondere Bedeutung zu. Während andere Fächer argumentative Fähigkeiten nutzen und fachlich differenzieren, kann es als Aufgabe des Faches Deutsch gelten, diese anzubahnen und in ihren sprachlichen Aspekten auszubauen. Nicht zuletzt aus diesem Grund zählen die Bildungsstandards das Argumentieren zu den zentralen Schreibformen (2004, 12). Und in den KLP für das Gymnasium des Landes NRW heißt es: „*Sie [die Schüler/innen] verfassen unter Beachtung unterschiedlicher Formen schriftlicher Erörterung argumentative Texte*“ (2007, 32). Dabei wird u.a. erwartet, dass sie *Thesen entwickeln, Argumente sammeln und ordnen, Argumente durch Beispiele veranschaulichen, Schlussfolgerungen ziehen, den Argumentationsgang einer Vorlage zusammenfassen, Argumente überlegt anordnen sowie Gegenargumente begründet zurückweisen können, z.B. in einer Resolution oder einem Leserbrief* (ebd.).

Das Netzwerk „Fachliche Unterrichtsentwicklung Deutsch“ hat das Argumentieren vor diesem Hintergrund aus zwei Gründen als zentrales Thema der vorgelegten Materialien gewählt: Zum einen wird damit der besonderen Bedeutung Rechnung getragen, die das Fach Deutsch beim Erwerb der so fundamental wichtigen Argumentationskompetenz hat. Zum anderen lässt sich an der sprachlichen Fähigkeit des Argumentierens in exemplarischer Weise verdeutlichen, wie durch aufeinander abgestimmte Unterrichtsvorhaben eine Kompetenz nach und nach entfaltet und weiterentwickelt werden kann.

2 Was ist Argumentieren?

Unter *Argumentieren* verstehen wir solche sprachlichen Handlungen, in denen etwas unter Kommunikationspartnern Strittiges mit dem Ziel geklärt wird, es unstrittig zu machen. Dabei ist es zunächst unerheblich, ob diese Handlungen mündlich oder schriftlich realisiert werden und ob es sich um etwas schon manifest oder nur potentiell Strittiges handelt. Immer dann, wenn zwei oder mehr Partner über eine Sache uneins sind oder sein könnten, kann argumentiert werden. Argumentieren dient mithin dem allgemeinen Zweck, Streit verbal beizulegen. Das Grundprinzip des Argumentierens besteht darin, das Strittige durch Bezug auf Unstrittiges zu klären, d.h. den Dissens unter Verweis auf geteilte Positionen in einen Konsens zu überführen; Konsens kann auch darüber bestehen, dass man unterschiedlicher Meinung ist. Ziel ist also nicht in jedem Fall das Herbeiführen eines Kompromisses.

Argumentierende Texte sollen solche heißen, in denen es überwiegend um die Klärung strittiger Fragen geht, indem Gründe für (möglicherweise) strittige Äußerungen angeführt werden. Oder anders ausgedrückt: In argumentierenden Texten geht es, im Unterschied etwa zu narrativen oder deskriptiven, um die Beziehung von Ursache und Wirkung: X weil Y. Wer argumentiert, muss kausale Zusammenhänge herstellen. Dem verwandt sind explikative Texte, in denen Schlussfolgerungen (X folgt aus Y) dargestellt werden. Beispiele für überwiegend argumentierende Texte sind Kommentare und Leserbriefe, Beschwerden und Reklamation, Bittbriefe und Anträge, Rezensionen und Besprechungen, Thesenpapiere und Statements. In der Schule finden sich bislang überwiegend die Erörterung sowie die Textanalyse und -interpretation.

Das Besondere argumentierender Texte – gegenüber dem Argumentieren im Gespräch – besteht darin, dass die Argumentation hier nicht gemeinsam entfaltet wird im Wechselspiel von Argument und Gegenargument, sondern gewissermaßen monologisch. Indem sich der Schreiber in den Leser hineinversetzt, versucht er mögliche Gegenargumente zu bedenken und im Vorfeld zu entkräften. Aus diesem Grund sind gute argumentative Texte oftmals sehr komplex, indem Argumente, Gegenargumente und Stützungen ein filigranes Netz bilden. Je fachlicher und abstrakter solche Texte werden, beispielsweise in allgemein-moralischen Überlegungen, desto weniger scheint der ursprüngliche Handlungscharakter noch durch, nämlich die Absicht, einen Leser von der eigenen Position zu überzeugen. Das sollte jedoch in didaktischen Zusammenhängen nie vergessen werden, weil diese Überzeugungsabsicht die Schreibprozesse der Schülerinnen und Schüler steuert.

3 Was ist die zentrale didaktische Idee des vorliegenden Unterrichtsmodells?

Das vorliegende Konzept zeichnet sich durch seine systematische Orientierung an realistischen Handlungszusammenhängen aus, indem die Schreibanlässe eingebettet werden in für die Schüler/innen nachvollziehbare authentische Situationen. Ausgangspunkt der Schreibaufgaben ist weniger eine bestimmte Textsorte als vielmehr eine strittige Situation, die durch Argumentieren bearbeitet werden soll. Damit haben die Schüler/innen immer einen Ausgangs- und Zielpunkt vor Augen, die ihren Schreibprozess steuern sollen. Das verlangt die Konstruktion von Situationen mit einem strittigen Sachverhalt, der für die Schüler/innen nachvollziehbar ist. Das ist vor allen dann der Fall, wenn Argumentationssituationen

- einen Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler haben,
- Sachwissen erfordern, das die Schüler/innen üblicherweise mitbringen oder das im Unterricht bereitgestellt werden kann,
- wirklich kontrovers sind, also unterschiedliche schlüssige Positionierungen erlauben,
- im Unterricht – vor allem in den unteren Klassen – so vermittelt werden, dass die monologische Struktur argumentierender Texte dadurch kognitiv vorentlastet wird, dass ihr dialogischer Charakter durch den Handlungskontext deutlich gemacht und ggf. auch kooperativ im Unterrichtsgespräch gemeinsam erarbeitet wird.

Auf diese Weise wird zugleich auch das zentrale Kriterium für die Bewertung der so entstehenden argumentierenden Texte mitgeliefert: Vermögen sie in der gegebenen Situation zu überzeugen? Zu den vorgeschlagenen Situationen gehören auch reale Entscheidungssituationen des Schulalltags, etwa im Zusammenhang von Sitzordnung oder Klassenausflügen.

Der Kompetenzaufbau orientiert sich dabei an der Logik der Schreibentwicklung. Von Beginn an werden vollständige Argumentationen erwartet, die im Laufe der Lernweges dadurch komplexer werden, dass es zu Beginn beispielsweise um konkrete Alltagskonflikte, später um abstraktere Streitfragen geht oder die Adressaten zunächst bekannt, später zunehmend unbekannt sind. Zudem wird für die Argumentationen mehr und mehr zusätzliches Sachwissen benötigt, das beispielsweise durch Expertenstatements oder Sachtexte verfügbar gemacht wird. Das vorgeschlagene Vorgehen bedeutet einen bewussten Verzicht auf eine mosaikartige Kompetenzvermittlung, bei der die Teilkompetenzen quasi Stück für Stück zu einem Ganzen zusammengesetzt werden sollen.

Eng verbunden mit diesem Konzept ist eine Orientierung am Schreibprozess, die die Schüler/innen befähigen soll, argumentative Anforderungen aus der Situation heraus zu bewältigen, indem sie Verfahren und Strategien des argumentierenden Schreibens bewusst einzusetzen lernen. Dem dient auch die Stärkung der Metakognition, d.h. der Fähigkeit, das eigene Handeln und seine Ergebnisse zum Gegenstand der Reflexion zu machen. Die Schüler/innen lernen von Beginn an, ihren Schreibprozess und ihre Texte kritisch zu bewerten und ihre Fähigkeiten einzuschätzen.

Und schließlich bietet das Konzept zahlreiche Anknüpfungspunkte für andere Lernbereiche innerhalb und außerhalb des Faches Deutsch, etwa zum mündlichen Argumentieren, das dem schriftlichen vorausgehen oder nachfolgen kann, zum Lesen argumentierender (Sach-) Texte sowie zum Argumentieren in anderen Fächern.

4 Wie wird das in konkrete Module und Aufgaben umgesetzt?

Das Konzept findet seinen konkreten Ausdruck in Lernmodulen, die das Argumentieren nicht zerstückeln, sondern durch eine behutsame Steigerung der Komplexität dem jeweiligen Entwicklungsstand anpassen. Die Module knüpfen an die schon erworbenen argumentativen Fähigkeiten der Schüler/innen an und bieten Aufgaben, die sie herausfordern, aber nicht überfordern. Das wird durch eine gezielte Entlastung der kognitiven und kommunikativen Anforderungen erreicht. So kann beispielsweise das Finden von Argumenten durch zusätzliche Informationen oder das Anknüpfen an Alltagserfahrungen erleichtert werden; die

Adressatenorientierung fällt leichter, wenn die Leser bekannt sind; das Formulieren von Begründungen und Schlussfolgerungen kann unterstützt werden durch Beispieltex te oder Formulierungshilfen. Auf diese Weise schreiten die argumentativen Anforderungen vom Leichten zum Schweren.

Für die Klassen 5 – 8 sind insgesamt sieben Module entstanden. Jedes Modul besteht aus

- einer tabellarischen Übersicht für die Hand des Lehrers/der Lehrerin, aus der die angestrebte Kompetenzerweiterung ersichtlich wird,
- Lehrerblättern (Signatur: L), die den konkreten Unterrichtsablauf schildern,
- Schülerblättern (Signatur: AB), mit denen sich unterrichtliche Prozesse gestalten lassen,
- Überprüfungsaufgaben mit Bewertungsbögen, die dem angestrebten Kompetenzzuwachs angepasst sind.

Angeboten werden

- für die Stufen 5 und 6 zwei Module, die jeweils einzeln einsetzbar sind und das Argumentieren in unterschiedlicher Komplexität zeigen und
- für die Stufen 7 und 8 fünf Module, die sich unterschiedlich kombinieren lassen, beispielsweise lassen sich Modul 3 und 4 für ein Vorhaben in Stufe 7 nutzen, Modul 5 und 7 für ein Vorhaben in Stufe 8. Modul 6 ist als Fördermaterial konzipiert.

Alle Module tragen den Anforderungen des verkürzten Bildungsganges (G 8) Rechnung, indem sie an ausgewählten Materialien einen exemplarischen Lernprozess ermöglichen, der auf die im Kernlehrplan genannten Kompetenzen zielt¹.

Literatur

Becker-Mrotzek, Michael/Böttcher, Ingrid (2006) Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Berlin: Cornelsen

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2007) Kernlehrplan für den verkürzten Bildungsgang des Gymnasiums – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Deutsch. Frechen: Ritterbach

Ossner, Jakob/Denk, Rudolf (Hgg.) (2002) Tandem. Argumentieren und Erörtern: Vom Schreibanlass zum überarbeiteten Text. Paderborn: Schöningh

Praxis Deutsch (2008) Lernen durch Schreiben. In: Heft 210

Praxis Deutsch (2000) Argumentieren. In: Heft 160

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.) (2004) Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss. München: Wolters Kluwer

Winkler, Iris (2003) Argumentierendes Schreiben im Deutschunterricht. Frankfurt/Bern: Lang

¹ Zentral sind hier die Kompetenzen der argumentativen Auseinandersetzung mit einem neuen Sachverhalt und der Gestaltung appellativer Texte (vgl. Kernlehrplan für den verkürzten Bildungsgang des Gymnasiums – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Deutsch. Frechen 2007. S. 32 f.)